

InvestNews

Nr. 4/2010

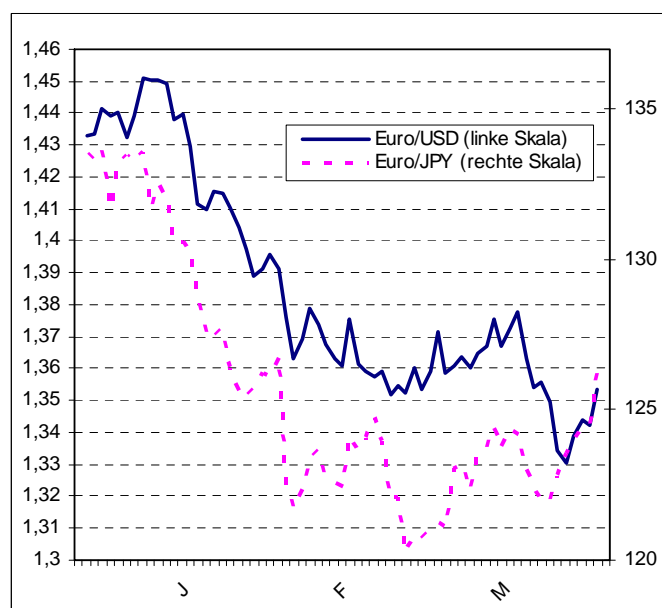
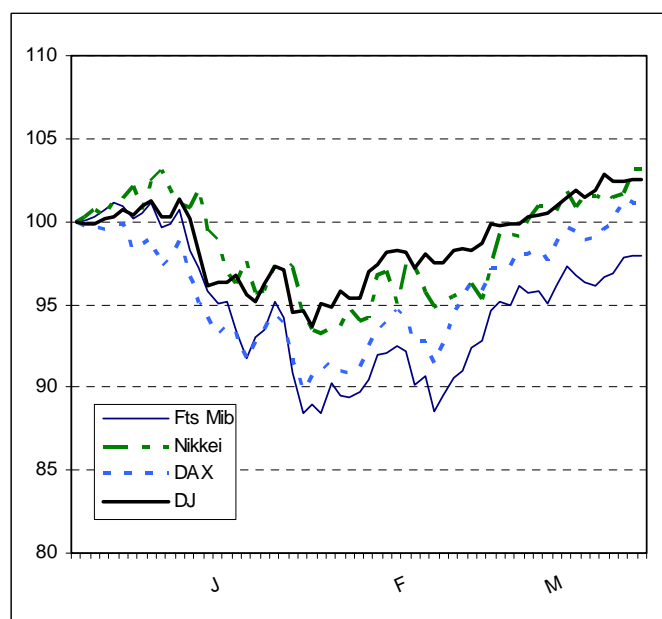
April 2010

USA: Die wenigen Wirtschaftsveröffentlichungen in den letzten Tagen setzten den Trend sehr starker Konjunkturdaten fort. Wie schon der ISM-Index für die Industrie die Woche vorher, so erzielte auch der ISM-Index für den Dienstleistungssektor ein neues Mehrjahres-Hoch (von 53 auf 55,4 – höchster Stand seit Mai 2006), auch die schwebenden Hausverkäufe überraschten den Markt mit einem starken Anstieg von 8,2% p.m.. Die kommenden Wochen werden deutlich gehaltvoller, was die Wirtschaftsdaten betrifft: Einerseits gibt es Daten zur Inflation (Importpreise, Verbraucherpreise), die an der Oberfläche den kräftigen Ölpreisanstieg reflektieren dürften – andererseits bei genauerer Betrachtung aber das Bild bekräftigen werden, dass außerhalb der Ölpreise der Preisauftrieb weiterhin minimal ist. Außerdem gibt es Daten zum US-Konsumenten: Einzelhandelsumsätze sowie Michigan-Konsumentenvertrauen (erwartet wird eine leichte Stimmungsbesserung dank stärkerem Aktien- und Arbeitsmarkt). Mindestens so spannend: Die ersten regionalen Unternehmensumfragen für April, Empire State- und Philadelphia Fed Index.

Die inzwischen hinsichtlich ihres Ausmaßes bereits überraschend soliden Fundamentaldaten der US-Wirtschaft, ein geringes Zins- und Liquiditätsumfeld, dürfte die Stimmung wohl auch in absehbarer Zukunft noch hoch halten. Für Schlaglöcher auf dem Weg nach oben dürften das US-Staatsverschuldungsthema sowie die absehbare Gipfelbildung der Vorlaufindikatoren sorgen. Ab 12. April wird sicherlich die beginnende US-Berichtssaison in den Fokus des Interesses rücken.

Europa: Wie erwartet beließ die EZB letzte Woche sowohl die Leitzinsen als auch die Wortwahl zur Wirtschaftseinschätzung (Konjunktur, Inflation) bzw. den Kommentar zur monetären Entwicklung (Geldangebot, Kreditentwicklung) unverändert. Überraschenderweise kommt das angekündigte veränderte Regelwerk für Repo-Geschäfte bei Staatsanleihen nicht zur Anwendung. Für Schuldpapiere von Staaten mit einem Rating zwischen BBB+ bis BBB- bleiben die einheitlichen Ausleihkosten von 5,00% aufrecht. Das stützt insbesondere griechische Staatsanleihen bzw. Banken, welche in diese investiert haben. In der Pressekonferenz Anfang April, war Griechenland das beherrschende Thema, EZB-Chef Trichet sieht zu gegebenen Zeitpunkt keine Gefahr eines Defaults des Mittelmeerlandes.

Die vergangenen Wochen brachten an den europäischen Börsen vorerst eine Verschnaufpause. Wieder einmal sind die Probleme Griechenlands in den Fokus gerückt. Experten zufolge sollte es zu keinem Zahlungsausfall Griechenlands kommen, da im Notfall mit der Unterstützung der anderen Euro-Länder bzw. des IWF gerechnet werden kann. Vielmehr sehen sie die europäischen Aktienmärkte durch die nach wie vor üppige Liquiditätsversorgung und auch relativ günstige Bewertung gut unterstützt, um höhere Kursniveaus zu erreichen.





Die Bilfinger Berger AG ist ein börsennotierter, international tätiger Bau- und Dienstleistungskonzern, der in den Bereichen Immobilien, Infrastruktur und Industrieservice tätig ist. Das Leistungsspektrum reicht von Beratung, Entwicklung, Planung und Finanzierung über betriebsfertige Erstellung bis hin zu Instandhaltung und Betrieb.

Bilfinger Berger entstand 1975 durch die Fusion traditionsreicher Baugesellschaften. Ihre historischen Wurzeln reichen zurück bis ins Jahr 1880. August Bernatz realisierte im damals deutschen Lothringen sein erstes größeres

Projekt. 1883 ließ sich der Baumeister in Mannheim nieder. Aus seinem Unternehmen ging die Grün & Bilfinger AG hervor. Die anderen Vorläuferunternehmen von Bilfinger Berger, die Julius Berger Tiefbau AG und die Berlinische Boden-Gesellschaft, wurden beide im Jahr 1890 gegründet.

Die Dresdner Bank war an allen drei Unternehmen als Aktionär maßgeblich beteiligt. Unter der Ägide von Jürgen Ponto, ihres späteren Vorstandssprechers, reifte in den sechziger Jahren der Plan, ein großes, international konkurrenzfähiges Bauunternehmen zu schaffen. Der erste Schritt war die 1969 vollzogene Fusion der Julius Berger AG mit der Bauboag, die aus der Berlinischen Boden-Gesellschaft hervorgegangen war. An diesem neuen Unternehmen erwarb die Grün & Bilfinger AG 1970 eine Mehrheitsbeteiligung. Im Jahr 1975 erfolgte schließlich die Fusion zur Bilfinger + Berger Bauaktiengesellschaft, die im Zuge der strategischen Neuausrichtung zu einem Dienstleistungsunternehmen ihren Namen im Jahr 2001 in Bilfinger Berger änderte.

Die Bilfinger Berger AG hat am 6. Oktober 2009 einen Kaufvertrag über alle Anteile an der MCE Beteiligungsverwaltungs GmbH, Linz, Österreich für 350 Mio. Euro abgeschlossen. Die Gesellschaften der MCE-Gruppe, die 2008 bei etwa 900 Mio. Euro Umsatz einen Gewinn von rund 45 Mio. Euro oder 5% Umsatzrendite nach EBIT erzielte, sind wie Bilfinger Berger Industrial Services und Bilfinger Berger Power Services auf Planung, Errichtung und Wartung von Anlagen der Prozessindustrie und der Energiewirtschaft ausgerichtet.

Bilfinger Berger sieht sich derzeit nach Zukäufen um und öffnet wohl bald schon seine Kriegskasse. Der Baukonzern will massiv in sein Dienstleistungsgeschäft investieren und schaut sich nach Zukaufsgelegenheiten um. Das Mannheimer Unternehmen denke nicht nur an kleinere Akquisitionen, sondern auch an große Zukäufe und habe dafür knapp eine Milliarde Euro zur Verfügung, sagte Bilfinger-Chef Herbert Bodner kürzlich in einem "Handelsblatt"-Interview. "In Frankreich sind wir im Industrieservice noch nicht so stark, wie wir uns das wünschen." Auch das US-Geschäft sei ausbaufähig. Und die Sparte Gebäudemanagement "ist noch zu sehr auf Deutschland, Österreich und die Schweiz konzentriert", betonte Bodner.

Das Geld für die Investitionen soll zum großen Teil aus dem Börsengang der australischen Tochter in diesem Sommer kommen, aber auch aus vorhandenen liquiden Mitteln, erklärte der Vorstandschef weiter.

Bilfinger Berger, Deutschlands Branchenzweiter hinter Hochtief, kämpft seit längerem mit dem risikoreichen und renditeschwachen Baugeschäft, das dem Unternehmen in den vergangenen Jahren durch Unfälle und Mehrkosten immer wieder die Bilanz verhaselt hat. Zuletzt geriet Bilfinger mit Pfusch-Vorwürfen bei den U-Bahn-Bauten in Köln und Düsseldorf in die Schlagzeilen. Bodner kündigte bereits vor einiger Zeit an, das hochrentable Service-Geschäft auszubauen.

Im ersten Quartal dürften die Börsianer mit der Entwicklung der Bilfinger Berger-Aktie wohl kaum zufrieden gewesen sein. Seit Jahresbeginn hat der Kurs um rund fünf Prozent nachgegeben und zählt damit zu den schwächsten Werten bei den Mid-Caps. Seit Ende Februar scheint sich der Wert aber wieder zu stabilisieren und nahm kürzlich auch wieder die runde Marke von 50 Euro. Als kursstützend dürften sich auch einige positive Analystenkommentare erwiesen haben. Mitte März bestätigten die Experten der Deutschen Bank den Wert mit „Buy“ und gaben ein Kursziel von 70 Euro aus. Die jüngste Kursreaktion auf den Kölner Bauskandal sei etwas übertrieben ausgefallen, schrieb Analyst Michael Kuhn in einer Studie. Mit seiner strategischen Neuausrichtung liege Bilfinger Berger auf Kurs.

Es dürften jedoch vor allem jedoch die konjunkturstützenden Maßnahmen der Regierungen sein, die sich positiv auf die Geschäfte des Konzerns auswirken sollten. Einige Beispiele: Bilfinger Berger plant und errichtet ein weiteres Teilstück des Autobahnringes im Norden der schwedischen Hauptstadt Stockholm. Damit wächst das Auftragsvolumen des Unternehmens beim Bau der Autobahnumgehung Norra Länken auf über 200 Mio. Euro. Auf dieser Strecke zeichnet Bilfinger Berger für eine Reihe von Tunnelbauwerken verantwortlich. Dabei handelt es sich um technisch besonders anspruchsvolle Abschnitte mit hohen planerischen und baubetrieblichen Anforderungen. Bilfinger Berger Industrial Services hat mit RWE und BASF Rahmenverträge für Industriedienstleistungen geschlossen. Das Auftragsvolumen summiert sich über die Laufzeit auf insgesamt 90 Mio. Euro. Für RWE Power erbringt Bilfinger Berger Gerüstbauleistungen an den Tagebaustandorten Garzweiler, Hambach und Inden. Die Gerüste werden zur Wartung und Instandhaltung von Großgeräten, Förderanlagen sowie in der Hauptwerkstatt eingesetzt. Die Verträge haben eine Laufzeit von drei Jahren. Die BASF setzt die Zusammenarbeit mit Bilfinger Berger fort. Der Chemiekonzern hat seine Rahmenverträge für die Standorte Ludwigshafen und Schwarzheide um fünf Jahre verlängert. Die Leistungen umfassen Isolierung, Gerüstbau, Korrosionsschutz und Rohrleitungsbau. Erst vor kurzem hatte Bilfinger Berger Industrial Services den Abschluss von Rahmenverträgen für Industriedienstleistungen mit BP und anderen internationalen Öl- und Gaskonzernen an vier Standorten in Großbritannien gemeldet. Diese Verträge haben eine Laufzeit von fünf Jahren und ein Gesamtvolumen von rund 230 Mio. Euro. Weiteres Wachstumspotential wird auch durch Großaufträge aus osteuropäischen Ländern wie Polen, der Ukraine sowie der Türkei erwartet.



Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2008 wurde

 <p>Europäische Aktien</p> <p>126.165,36</p> <p>6,44% / 7628,96€ zum Vormonat</p>	 <p>US-Aktien</p> <p>133.487,25</p> <p>6,42% / 8052,27€ zum Vormonat</p>
 <p>Weltweit Aktien</p> <p>134.509,21</p> <p>6,47% / 8171,33€ zum Vormonat</p>	 <p>Technologie-Aktien</p> <p>122.913,59</p> <p>5,51% / 6418,55€ zum Vormonat</p>
 <p>Japanische Aktien</p> <p>105.328,02</p> <p>4,67% / 4698,70€ zum Vormonat</p>	 <p>Aktien EM</p> <p>183.705,88</p> <p>8,50% / 14391,25€ zum Vormonat</p>
 <p>Europäische Anleihen</p> <p>106.765,18</p> <p>0,67% / 709,02€ zum Vormonat</p>	 <p>Sparbuch-Euribor 3M</p> <p>102.585,75</p> <p>0,10% / 99,27€ zum Vormonat</p>
 <p>US-Dollar</p> <p>103.103,52</p> <p>0,51% / 523,02€ zum Vormonat</p>	 <p>Japanischer JPY</p> <p>100.166,06</p> <p>-4,43% / -4641,15€ zum Vormonat</p>
 <p>Goldpreis - London</p> <p>135.306,12</p> <p>0,61% / 816,33€ zum Vormonat</p>	 <p>Immobilien Italien</p> <p>95.589,30</p> <p>-0,08% / -72,31€ zum Vormonat</p>

Aufstellung Obligationen mit verschiedenem Risiko/Ertrag-Profil					Preis vom	<i>Quelle Bloomberg</i>	
Beschreibung	ISIN	Fälligkeit	Zinsen	nominal	12.04.2010	Brutto-Rendite	Rating S&P
Caisse Refinance 3,75% 2011	FR0010591560	24.06.2011	fix	3,750	103,33	0,951	#/N/A N/A
KfW 5,25% 2012	DE0002760873	04.07.2012	fix	5,250	108,74	1,219	AAA
Austria 3,5% 2015	AT0000386198	15.07.2015	fix	3,500	105,07	2,427	AAA
Rabobank 4,75% 2018	XS0339454851	15.01.2018	fix	4,750	108,28	3,473	AAA
BMW Fin. NV 3,875% 2011	XS0189497414	06.04.2011	fix	3,875	102,26	1,566	A-
GE Capital 4,75% 2012	XS0323621416	28.09.2012	fix	4,750	106,37	2,043	AA+
Volkswagen 4,875% 2013	XS0168882495	22.05.2013	fix	4,875	106,00	2,807	A-
Goldman Sachs 4,75% 2014	XS0184927761	28.01.2014	fix	4,750	104,95	3,310	A
British Telecom 7,375% 2011	XS0123684887	15.02.2011	fix	7,875	104,99	1,860	BBB-
Ahold Fin 5,875% 2012	XS0140280644	14.03.2012	fix	5,875	106,97	2,112	BBB-
Lufthansa 4,625% 2013	DE000A0JQA39	06.06.2013	fix	4,625	105,84	2,595	BBB-
Deut. Telekom 5,875% 2014	DE000A0T1GC4	10.09.2014	fix	5,875	110,81	3,172	BBB+
Turkey 4,75% 2012	XS0223369322	06.07.2012	fix	4,750	104,35	2,697	BB
Fresenius Fin. 5% 2013	XS0240918218	31.01.2013	fix	5,000	106,10	2,718	BB
Thyssen Krupp 4,375% 2015	XS0214238239	18.03.2015	fix	4,375	102,65	3,745	BB+

Rettungspaket für Griechenland

Mit Erleichterung haben die Märkte auf das konkrete Rettungspaket der EU für Griechenland reagiert. Der Euro erholte sich am Montag deutlich von seinen Tiefständen, die Kurse griechischer Anleihen und Aktien kletterten ebenfalls massiv. Auch an anderen Börsenplätzen sorgte die Einigung der EU-Staaten für gute Stimmung. Marktexperten gehen davon aus, dass sich die Lage an den Märkten nun erst einmal beruhigen wird. Ob das Paket für eine dauerhafte Stabilisierung reichen werde, sei aber fraglich.

Die Euro-Staaten hatten am Sonntag ihren Notfallplan für das schuldengeplagte Griechenland konkretisiert. Im ersten Jahr wollen die Staaten dem Mittelmeer-Anrainer bis zu 30 Mrd. Euro zu einem Zins von etwa fünf Prozent zur Verfügung stellen. Das ist deutlich weniger, als Griechenland am Kapitalmarkt für die Refinanzierung bezahlen müsste. Die Hilfen der EU werden durch Kredite des Internationalen Währungsfonds flankiert, sodass Griechenland im ersten Jahr insgesamt 45 Mrd. Euro an Unterstützung erhalten kann - sofern das Land die Hilfen überhaupt in Anspruch nimmt.

Nach der drastischen Verteuerung der Vorwoche setzten griechische Staatsanleihen am Tag eins nach der EU-Einigung zu einer Erholungsrally an. Die Rendite für zehnjährige Staatsbonds sank um 0,43 Prozentpunkte auf 6,78 Prozent. Der Renditeaufschlag zu zehnjährigen Bundesanleihen, der in der vergangenen Woche zeitweise fast 450 Basispunkte betragen hatte, reduzierte sich dadurch auf 355 Basispunkte. Die Rendite zweijähriger griechischer Staatsbonds fiel um 124 Basispunkte auf 5,92 Prozent und lag damit wieder unter der Rendite zehnjähriger Papiere. Die vorübergehende Umkehrung der Zinskurve für griechische Anleihen war an den Märkten als Alarmsignal gewertet worden.

Ausfallversicherungen für griechische Kredite verbilligten sich ebenfalls deutlich. Laut Daten von CMA DataVision fielen die Credit Default Swaps (CDS) auf griechische Schuldenpapiere um 55 Basispunkte auf 371 Basispunkte.

Am Athener Aktienmarkt stieg der ASE-Index am Morgen um fünf Prozent. Bankaktien, die in der Vorwoche die höchsten Verluste erlitten hatten, führten jetzt die Gewinnerliste an: Papiere von Alphabank, EFG Eurobank, National Bank of Greece und Bank stiegen durch die Bank um mehr als zehn Prozent.

"Nachdem sich die Euroland-Staaten am Wochenende auf die genauen Konditionen der Kredithilfen für Griechenland geeinigt haben, geht heute eine Welle der Erleichterung durch die Finanzmärkte", schreiben die Analysten der HSH Nordbank in einer aktuellen Studie. Positiv äußern sich auch die Experten der Société Générale: „Das Paket ist eine gute Nachricht. Es verschafft Griechenland Zeit, um Kreditwürdigkeit zurückzugewinnen und sollte ein Zeichen von Vertrauen in den griechischen Anleihen- und Aktienmarkt bringen. Das Paket ist zudem insofern wichtig, als es ein deutlicher Beweis dafür ist, dass der politische Wille hinter der europäischen Einheitswährung sehr stark bleibt.“, heißt es bei der SocGen.

An anderen Börsenplätzen herrschte ebenfalls gute Stimmung, wenngleich die Gewinne deutlich geringer ausfielen. In Asien beendeten die meisten Indizes den Tag im Plus, in Frankfurt stieg der Dax im frühen Handel - angeführt von Bankaktien - um 0,4 Prozent auf 6 275 Punkte. Der Euro Stoxx 50 gewann gut 0,5 Prozent und stieg wieder über 3 000 Punkte.

Der Euro reagierte mit kräftigen Kursgewinnen und kostete in der Spitze mit 1,3690 Dollar zwei US-Cent mehr als zum New Yorker Handelsschluss am Freitag, ehe leichte Gewinnmitnahmen einsetzten. Es war der höchste Tagesanstieg seit zwei Monaten. In der vergangenen Woche war die europäische Gemeinschaftswährung zeitweise weniger als 1,33 Dollar wert gewesen.

Nach Meinung der Anlageexperten der Saxobank ist "die starke Bewegung im Euro erst einmal als klare Gegenbewegung zu dem starken Verfall seit Dezember zu sehen". Ob die Bewegung von Dauer sei, werde sich aber erst zeigen müssen: "Die Marke von 1,3820 Dollar ist der große Widerstand, den es zu brechen gilt, bevor man von einer Trendwende sprechen kann", schrieben sie am Morgen in einem aktuellen Marktkommentar.

Der Chef der Eurogruppe, Jean-Claude Juncker, der am Sonntag das Hilfspaket vorgestellt hatte, zeigte sich sehr zuversichtlich für den Euro. Der Notfall-Kreditplan für Griechenland sei keine Gefahr für die Gemeinschaftswährung, der Euro werde nicht aufgeweicht, sagte Juncker am Montag im Deutschlandfunk. Das vereinbarte Instrument solle sicherstellen, dass dieser Fall nicht eintrete.

Losgelöst von der kurzfristigen Erleichterung warnten Anlageexperten am Montag aber bereits vor übertriebenem Optimismus: „Die Einigung bedeutet eine Subvention der griechischen Zinslast. Kurzfristig werden die Bemühungen Griechenland helfen. Der Euro, griechische Anleihen und Aktien werden kräftig anziehen, da Leerverk ufer ihre Positionen schließen werden. Wir gehen aber davon aus, dass die Erleichterung nur kurzlebig sein wird“, sagte Heino Ruland von Ruland Research.

Ähnlich äußerte sich Commerzbank-Chefvolkswirt J rg Kr mer: „Die Wahrscheinlichkeit ist gestiegen, dass Griechenland die in Aussicht gestellten Mittel mit den recht günstigen Zinskonditionen in Anspruch nimmt. Auf der einen Seite ist dadurch die Unsicherheit am Markt gesunken. Auf der anderen Seite hat der Euroraum einen weiteren Schritt in Richtung einer Transferunion gemacht. Die Risikoaufschläge für griechische Staatsanleihen dürfen jetzt fallen, aber wohl nicht auf das Niveau von vor der Krise zurückkehren.“

Quelle: Handelsblatt

Die Inhalte dieses News-Letter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäsig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub
Redakteur: Gernot H ufler Layout: Gruppe GUT Versand: Raiffeisenverband Südtirol

